

Ich könnte nun eigentlich Ursache haben, mit dieser Arbeit zufrieden zu sein, da der Herr V. nicht allein auf meine Präparate, welche er kennen gelernt, sondern auch Rücksicht nimmt, sondern mir sogar die Ehre erweist, mich lobend zu erwähnen, indessen muss ich doch gegen die Art wie dies geschieht, entschieden protestiren, insofern als ich gewissermassen in die Lage komme, gegen mich selbst zu zeugen. In Irrthümern und Verwirrungen vorzugehen, sehe ich mich dabei genöthigt, den Autor und seine Leser auf Folgendes aufmerksam zu machen.

Herr Dr. Stein sagt auf Seite 16 des Separatdruckes:

„In der Niere zunächst der Peripherie finden wir eine Lage gewonnener Kanäle mit hellem Flüssigkeit, welche ein deutliches Skatolom...

Bemerkungen zu einer Arbeit

über die

„Harn- und Blutwege der Säugethier-Niere.“

Von

F. SCHWEIGER-SEIDEL.

Die Resultate meiner Untersuchungen über den Bau der Nieren habe ich in einer soeben erschienenen Schrift: „Die Nieren des Menschen und der Säugethiere, Halle 1865“ ausführlicher behandelt, nachdem ich sie bereits früher in einer vorläufigen Mittheilung, sowie durch einen Vortrag auf der Giessener Naturforscherversammlung bekannt gemacht hatte. Bei letztgenannter Gelegenheit habe ich gleichzeitig das Vergnügen gehabt, einen Theil meiner Präparate den anwesenden Herren zur Begutachtung vorzulegen.

Herr Dr. Stein aus Frankfurt a. M., welcher in seinem Giessener Vortrage über die Circulationsverhältnisse der Niere das Verhalten der Harnkanälchen nur obenhin berührte und sich in dieser Beziehung auch im Centralblatt f. d. med. Wissenschaftn. 1864 No. 43 (v. 8. Octob.) durchaus zurückhaltend beweist, hat jetzt im VI. B. dieser Zeitschrift eine Arbeit erscheinen lassen, in welcher auch die Harnwege im Ganzen abgehandelt werden.

Ich könnte nun eigentlich Ursache haben, mit dieser Arbeit zufrieden zu sein, da der Herr Vf. nicht allein auf meine Präparate, welche er kennen gelernt, mehrfach Rücksicht nimmt, sondern mir sogar die Ehre erweist, mich lobend zu erwähnen, indessen muss ich doch gegen die Art, wie dies geschieht, entschieden protestiren, insofern als ich gewissermaassen in die Lage komme, gegen mich selbst zu zeugen. Um Irrungen und Verwirrungen vorzubeugen, sehe ich mich daher genöthigt, den Autor und seine Leser auf Folgendes aufmerksam zu machen.

Herr Dr. *Stein* sagt auf Seite 16 des Separatabdruckes:

„In der Rinde zunächst der Peripherie finden wir eine Lage gewundener Kanäle mit hellem Pflasterepithel, welche ein deutliches *Anastomosennetz*, sowohl auf dem Wege der Isolation, als auch auf dem Wege der Injection nachweisen lassen. Dieses Anastomosennetz dient zur Aufnahme sowohl der Schleifenschenkel, als auch zur Abgabe der die offenen Kanälchen zusammensetzenden Röhren. Es bildet dieses ganze Netz daher gleichsam ein „Spaltstück“ [!], ein Verbindungsstück zwischen den Schleifen, die ihrerseits wiederum mit den gewundenen Kanälen zusammenhängen, und den Ausführungsgängen, die sich auf der Papille öffnen. — *Ludwig* und *Zawarykin* haben durch diese Anastomosen hindurch die Schleifen und den gewundenen Kanal bis zum glomerulus injicirt. Mir gelang es nie Injectionsmasse soweit vorzutreiben, ich konnte nur einzelne Schleifen noch gefüllt erhalten; die Enge des vom gewundenen Kanal kommenden Schenkels hat meine Masse nicht durchgelassen. In Folge dessen erhielt ich auch gar kein Nierenkorn gefüllt; vergleiche ich indess mit diesen Injectionsbefunden die Isolirungsergebnisse, so komme ich zu demselben Schlusse, wie *Ludwig*, *Roth* und *Schweigger-Seidel*. Ich habe Harnkanälchen vom Nierenkorne bis zum aufsteigenden Schenkel der Schleife mit allen Verhältnissen, wie ich sie oben beschrieben, isolirt gesehen. *Schweigger-Seidel* besitzt ausgezeichnete derartige Präparate u. s. w.“

Dies soll doch wohl eine unzweideutige Berufung *Stein's* auf die Uebereinstimmung unserer Ansichten sein und trotzdem gehen dieselben in nicht unwesentlichen Punkten auseinander. Zuvörderst habe ich auf Grund meiner Präparate von jeher behauptet, dass es kein *Anastomosennetz* der Harnkanälchen gibt, sondern dass die Ausläufer der offenen Kanälchen *Hentle's* mit je einem aufsteigenden Schleifenschenkel in ganz isolirter Verbindung stehen, vermittelt eines kurzen gewundenen Kanalstückes, welches ich von vornherein als „Schaltstück“ bezeichnet habe. Es findet sich nirgends in der *Stein'schen* Arbeit eine Erwähnung des

Unterschiedes unserer Ansichten, vielmehr bewegt sich der Vf. ganz unbefangen in seinem Irrthume, was daraus hervorgeht, dass ich nicht allein davon betroffen werde, sondern nur der Dritte bin im Bunde mit *Ludwig* und *Roth*. — Ich erlaube mir auch dieser Herren Rechte zu wahren, denn sie wissen gleichfalls nichts von einem Netze anastomosirender Harnkanälchen. Der Einzige, welcher den Ausdruck „Anastomosen“ von diesen Stellen überhaupt gebraucht ist *Roth*, jedoch lehrt ein genaues Lesen seiner Arbeit, dass er damit nur den Zusammenfluss je zweier Verbindungskanäle resp. Schaltstücke meint, während er sich ausdrücklich gegen die Annahme netzförmiger Verbindungen verwahrt (S. 33)¹⁾.

Nach dem Angeführten ist es in der That fast wunderbar zu nennen, wie *Stein* „zu demselben Schlusse“ kommen konnte, wie *Ludwig*, *Roth* und *Schweigger-Seidel*, da jedenfalls die Abweichung unserer Schlüsse als zur Hauptsache gehörig betrachtet werden muss. Wenn einmal Gewährsmänner für die Anastomosennetze angeführt werden sollten, so konnten es nur *Henle*, *Krause* und *Chrzoniszewsky* sein, aber gerade sie werden nicht genannt.

Fragen wir ferner nach den Beweisen, welche *Dr. Stein* für das Vorhandensein seiner Anastomosennetze beibringt, so finden wir ausser den angeführten Worten, dass sie sich „sowohl auf dem Wege der Isolation, als auch auf dem Wege der Injection nachweisen lassen,“ nur noch eine schematische Zeichnung (Fgr. 1). Warum gibt uns *Stein* nicht wenigstens eine Abbildung von seinen Präparaten? Fgr. 3, Horizontalschnitt von einer gehärteten Niere, wird doch wohl nicht als Beleg dienen sollen. Der sichere Entscheid über die Frage, ob solche Netze vorkommen, ist mit den allergrössten Schwierigkeiten verknüpft; *Chrzoniszewsky*, der bekanntlich zu den Vertheidigern der Harnkanälchennetze gehört, hebt hervor, dass es ihm trotz aller Bemühungen nie gelungen sei, eine vollständige Masche zu isoliren, andere Forscher waren nicht glücklicher und würden wir desshalb alle dem Herrn *Dr. Stein* sehr dankbar sein, wenn er durch Vorlegung seiner Präparate etwas zur Schlichtung des Streites beigetragen hätte. Sicherlich wäre es besser gewesen, näher hierauf einzugehen, als in der Einleitung über „vorläufige Mittheilungen“ und „halbe Untersuchungen“ Reden zu halten; denn mehr als halbe Bedeutung kann eine so einfach hingestellte Behauptung nicht beanspruchen. Ehe daher

¹⁾ Bei *Chrzoniszewsky* kommt dasselbe Missverständnis in Bezug auf *Roth* vor (*Virchow's Arch.* B. XXXI. p. 161). Ebenso wie *Chrz.* nur verästelte Bruchstücke isoliren konnte, fand auch *Roth* nur einfache Theilungen der Harnkanälchen in der Rinde

nicht wenigstens der Versuch einer Beweisführung gemacht ist, kann es sich für uns nur um eine Privatansicht des Herrn Dr. *Stein* handeln.

Wenn ich mich jetzt zu etwas Anderem wende, so übergehe ich in der That noch Mancherlei, was als Beleg dafür angeführt werden könnte, dass ich nach meinen Präparaten die Verhältnisse der Harnkanälchen anders auffasse, als *Stein* (so bilden z. B. die Harnkanälchen Windungen, aber keine *Durchschlingungen*, wie sie in Fgr. 1 so schön gezeichnet sind), indessen würde es zumeist doch nur eine Wiederholung dessen sein können, was ich in meiner Arbeit zur Genüge erörtert zu haben glaube.

Ausser den Angaben *Stein's* über die arteriellen und venösen Capillaren der Rinde, welche mir einer genaueren Prüfung bedürftig erscheinen, da ich sich selbstständig verzweigende Arterienäste zu den gewundenen Kanälchen treten sah, hat er nichts Neues beigebracht, wodurch die Frage nach der Vertheilung der Blutgefässe gefördert werden könnte. Es bezieht sich dies auf den Ursprung der Arteriolae rectae und auf die nicht zu einem Glomerulus tretenden Arterienzweige der Rinde.

Wenn nun Herr Dr. *Stein* einmal auf die Verhandlungen zu Giessen und auf meine Angaben Rücksicht genommen, so hätte er vielleicht auch erwähnen können, dass ich dort *drei* als beweisend anerkannte Präparate über sich selbstständig verzweigende Arterienäste vorgelegt habe, und würde sich dabei wohl auch erinnert haben, dass, wie ich hervorhob, diese drei Präparate aus *einer* nur zum Theil untersuchten Niere eines jugendlichen Schweines gewonnen sind. (Jetzt besitze ich ihrer noch mehrere.) Herr Dr. *Stein* dagegen begnügt sich mit der Bemerkung, dass er „ein solch abweichendes Vorkommen nicht gerade für unmöglich“ hält, und findet es für nöthig davor zu warnen, „auf *ein* solches aus hundert Objecten ausgesuchtes Präparat“ eine ganze Theorie zu bauen. Er selbst hat *nie* solche Abzweigungen bemerkt; da sie aber unzweifelhaft vorkommen, so beweist dies weiter gar nichts, als dass seine Präparate ungenügend sind. — Trotzallem führt *Stein* „den alten *Bowman'schen* Satz,“ „dass *alles* Blut der Nierenarterie *unbedingt* vorher (?) die Knäuel passirt haben muss,“ „wieder *rechtsgemäss* in die Nierenanatomie ein.“ (S. 27 des Separatabdruckes.)

Zum Schlusse noch eins. Bezüglich der Treue seiner Abbildungen beruft sich *Stein* darauf, dass sie (bis auf die schematischen Zeichnungen) nach mikroskopischen Photographien angefertigt seien. Fgr. 11 kenne ich genauer, denn das Präparat, welches ich an Herrn Dr. *Stein* zur photographischen Aufnahme überliess, ist wohl erhalten in meinem Besitze und wurde nur von mir nicht weiter verwendet, weil ich eine besondere Ab-

bildung für unnöthig hielt. In diesem Präparate und folglich auch in dem mikroskopischen Bilde findet sich *keine* solche Schleife eines Harnkanälchens, wie sie bei b abgebildet ist. Was nützt, frage ich, die Treue des photographischen Bildes, wenn sich der Copist solche Freiheiten erlaubt, ohne ihrer Erwähnung zu thun? Uebrigens ist die Vergrößerung in der Abbildung keine 30fache, wie angegeben, sondern höchstens eine 12—15fache, und schliesslich ist das Präparat nicht von der Maus, wie gleichfalls angegeben sondern im Gegentheile von der Katze, wenn auch der neugeborenen.

Halle, im Februar 1865.

Dr. von Scanzoni stehenden geburtshilflichen
Klinik zu Würzburg

vom 1. November 1856 bis 31. October 1863

und

tabellarischer Zusammenstellung der Ereignisse in derselben
Klinik während der 13 Jahre vom 1. November 1850 bis
31. October 1863.

Von

Dr. P. MÜLLER.

Assistentarzt an der kgl. Entbindungsklinik.

I. Allgemeine Uebersicht.

I. Aesthetik.

a) Mit dem 1. November 1856 vertheilt auf der geburtshilflichen Abteilung der
Anstalt 28 Schwangeren & Wöchnerinnen und 6 Kinder (3 männlichen und 3 weiblichen
Geschlechter).

b) Von aufgenommenen wurden im Verlaufe des oben genannten Zeitraumes 2999
Schwangeren. Auf die einzelnen Jahre vertheilt traten ein:

1863	186
1862	199
1861	130
1860	418
1859	372
1858	408
1857	355
1856	248
zusammen	2999